

¹⁴ Solche Arbeit wird bereits im Forschungszentrum für zeitgenössischen Buddhismus am Institut catholique in Paris (mit christlichen und buddhistischen Professoren) geleistet.

Aus dem Englischen übersetzt von Norbert Reck

In memoriam Raimon Panikkar (1918–2010)

Xabier Pikaza

Aufgrund seines Lebenslaufes, seines Denkens und seines Einflusses ist Raimon Panikkar Alemany († 26. 8. 2010) einer der bedeutendsten katholischen Denker der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

I. Lebenslauf

Er wurde in Barcelona (Katalonien, Spanien) geboren. Sein Vater war Hindu, seine Mutter Katholikin. Er war ein Mann der Wissenschaft (Doktor der Chemie mit einer Arbeit über die Ontonomie der Wissenschaft) und schrieb über den wissenschaftlichen Indeterminismus (*El indeterminismo científico*, Madrid 1945) und den Begriff der Natur (*El concepto de la naturaleza*, Madrid 1951). Er promovierte auch in Philosophie, mit einer Arbeit über Friedrich Heinrich Jacobi und die Philosophie des Gefühls (*Jacobi y la filosofía del sentimiento*, Buenos Aires 1948). Zu dieser Zeit trat er der Priestergemeinschaft (heute Personalprälaten) Opus Dei bei, wurde zum Priester geweiht und entfaltete eine intensive pastorale Tätigkeit im Dienst des kulturellen und gesellschaftlichen Wiedererstarkens des Christentums von traditionellen katholischen Grundsätzen her. Er war einer der Impulsgeber einer kirchlichen Erneuerung im organischen Sinne, im Dialog mit den strukturellen Werten der Kirche.

Doch er reiste nach Indien (1955), und die Begegnung mit Indiens Religion und Kultur ließ ihn andere kulturelle und religiöse Dimensionen entdecken, die es ihm ermöglichten, seine Sichtweise des Christentums neu zu entwerfen. Er promovierte in Theologie mit einer Arbeit zum Thema *Der unbekannte Christus im Hinduismus* (Mainz 1986), während er weiterhin eine Reihe von Büchern schrieb, die traditionell anmuten, wie etwa *Patriotismo y cristiandad* (Madrid 1961), *Humanismo y cruz* (Madrid 1963), *Religión y religiones* (Madrid 1963). Doch seine

eigene Art und Weise, das Evangelium und den Sinn der Religionen zu verstehen, die sich in Büchern niederschlug wie etwa *Maya e Apocalisse. L'incontro dell' induismo e del cristianesimo* (Rom 1966) und *Gottes Schweigen. Die Antwort des Buddha für unsere Zeit* (München 1992) bewog ihn dazu, das Opus Dei zu verlassen und als katholischer Priester einer Diözese des syro-malabarischen Ritus beizutreten. Ihr gehörte er bis zu seinem Tod an.

Von da an (1971 bis 1973) war er Professor am Fachbereich Religion der Universität Santa Barbara (Kalifornien), wo er eine intensive Lehrtätigkeit im Dienst des Kennenlernens und der Begegnung der Religionen entfaltete. Aus dieser Perspektive überarbeitete er sein früheres Werk (*Der unbekannte Christus im Hinduismus, Das Schweigen Gottes ...*) und verfasste neue Bücher, die gewöhnlich aus bereits vorher publizierten Zeitschriftenartikeln zusammengestellt wurden: *Trinität. Über das Zentrum menschlicher Erfahrung*, München 1993; *The Vedic Experience*, Berkeley 1977; *Der neue religiöse Weg. Im Dialog der Religionen*, München 1990; *Rückkehr zum Mythos*, Frankfurt am Main 1985.

Nach seinem Jubiläum als Universitätsprofessor, ab 1983, ließ sich Panikkar in Tavertet (Osna), einem kleinen Dorf in Katalanien nieder, wo er im Kontakt mit der Erde wie ein Mönch lebte, um den Ursprung zu entdecken und den Kreislauf seines Lebens zu vollenden. Seine neuen, in katalanisch und spanisch verfassten Werke entstanden aus diesem Kontext heraus, wie zum Beispiel: *Elogio de la sencillez* („Lob der Einfachheit“) und *La nueva inocencia* („Die neue Unschuld“), Estella 1993. Darin befasst er sich mit der universalen Gestalt des Mönchs (vgl. auf Deutsch auch: *Den Mönch in sich entdecken*, München 1990; d. Übers.) und bietet ein treffsicheres Urteil über die religiöse Erfahrung an. So wird er zu einem der wichtigsten Gewährsleute für den kulturellen Dialog mit der Moderne.

II. Denken

Zu Beginn war er eine der Säulen des Opus Dei und arbeitete mit dem heiligen Josemaría Escrivá zusammen. Doch sein eigener innerer Entwicklungsprozess, seine wissenschaftlich-philosophischen Wurzeln und sein Kontakt mit der Welt (insbesondere mit den Religionen Indiens) führten dazu, dass er seine Sichtweise änderte, ohne die Grundrichtung der Treue zum ursprünglich christlichen Denken aus den Augen zu verlieren. Auf diese Weise war er sehr traditionell und gleichzeitig sehr modern. In diesem Sinne wurde er zum bedeutendsten katholischen Theologen des inter- und intrareligiösen Dialogs - nicht, was die Theorie betrifft, wie andere Experten, z.B. Jacques Dupuis und Paul Knitter, sondern im Sinne der lebendigen Praxis und Erfahrung. In diesem Zusammenhang ist seine Sichtweise Gottes von besonderer Bedeutung.

Auf diesem Gebiet haben viele frühere Arbeiten katholischer Theologen eine - möglicherweise verbesserte - Wiederholung der mittelalterlichen Thesen geboten, angereichert durch gelehrte Anwendungen der hegelianischen Philosophie

oder durch historische und wissenssoziologische Studien. Die Thesen Panikkars jedoch setzten auf diesem Feld einen radikalen Wandel voraus. Das betraf seine Art, Gott (die Trinität) aus einer „kosmotheandrischen“ Perspektive heraus neu zu thematisieren, die Kosmos, Gott und den Menschen auf einer Linie miteinander verbindet. Man kann dies mit der Perspektive Karl Rahners vergleichen, der die Identität von ökonomischer und immanenter Trinität behauptete, doch Panikkar fasst Einheit und Unterschiedenheit von Welt, Gott und Mensch präziser (vgl. auf Deutsch: *Gott, Mensch und Welt. Die Drei-Einheit der Wirklichkeit*, Petersberg 1999; d. Übers.).

Panikkar nimmt eine grundlegende Denktradition innerhalb der Kirche wieder auf, wie sie vor allem die Alexandriner von Origenes bis Kyrill von Alexandrien formuliert haben. Sie verbanden den kosmischen *Logos* (Welt) mit dem menschlichen und göttlichen (in Christus). Der Denkansatz Panikkars stellt keineswegs eine simple Wiederholung der Alexandriner (und anderer, byzantinischer und lateinischer Theologen aus späterer Zeit) dar, doch er reiht sich in diese Linie ein. Deshalb verortet er sich, obwohl sein Denken sehr neuartig ist, innerhalb einer guten christlichen Tradition, indem er den griechischen *Logos* mit dem der östlichen Religionen (und des Islam) verbindet.

Diese triadische (kosmotheandrische) Formel arbeitet - auf einer universalen Ebene in religiöser Vertiefung - die drei Momente der klassischen Ontologie heraus (Welt, Gott, Mensch). Allerdings müsste man von kosmotheanthropischer Formel reden, um besser deutlich zu machen, dass es um den Menschen geht, denn das „andrisch“ könnte sich auf das männliche Geschlecht beschränken (griech: *ánthropos* = der Mensch; hingegen griech: *anér/andrós* = der Mann; d. Übers.). Aus dieser Perspektive kehrt die Trinität, die im Bereich der Theologie und der christlichen Erfahrung vernachlässigt worden zu sein scheint, ins Zentrum zurück - nicht als Ausdruck einer Realität, die „drei“ oder „zwei“ (Gott und die Welt) umfasst, denn die Trinität ist keine Zahl, sondern Tiefe und Entfaltung des Reichtums der Wirklichkeit, die eine lebendige Beziehung darstellt. Panikkar hat auf diese Weise in der besten Tradition der *Advaita* (der Nicht-Dualität) eine Art Dualismus zu überwinden versucht, wodurch er einen Weg des Dialogs zwischen christlicher und hinduistischer (und buddhistischer, wenn auch in anderer Hinsicht) Erfahrung erschlossen hat.

III. Ein Weg

Panikkar kann in der Perspektive des intrareligiösen Dialogs neue Tore für das Denken und die Erfahrung Gottes aufstoßen. Sicherlich ist ein interreligiöser Dialog nötig (wie er selbst durch seine Mitarbeit an den Forschungen und in der Begegnung des Parlaments der Religionen in Barcelona im Jahr 2004 demonstriert hat). Doch in seiner Sichtweise muss der echte Dialog ein intrareligiöser sein, das heißt kein Dialog der Religionen als äußerer „Systeme“ des Heiligen, sondern ein Dialog der Gläubigen in der Weise, dass ein jeder in seinem Inneren

den Reichtum, die Komplementarität und radikale Einheit der verschiedenen religiösen Erfahrungen entdeckt und neu erstehen lässt.

Das heißt, dass wir Christen sein können (müssen), während wir gleichzeitig Juden und Muslime, Buddhisten und Taoisten sind ... denn in unserem tiefsten Inneren tragen wir das Erbe der Religionen, die wir gelebt haben und die wir leben wollen. Wir können nur dann bessere Christen werden, wenn wir gleichzeitig von Herzen Buddhisten und Muslime sind ..., in einem inneren Dialog, der die Unterschiede der Religionen respektiert, ohne sie gewaltsam einebnen zu wollen, sondern es ihnen vielmehr selber überlässt, sich im wechselseitigen Kontakt zu läutern. Dabei handelt es sich nicht um einen wohlfeilen Synkretismus, in dem alles auf dasselbe hinausliefere, sondern um eine radikale Treue zur eigenen Tradition (ob nun christlich, hinduistisch oder buddhistisch, um nur diese drei Beispiele anzuführen), doch im inneren Gespräch mit den jeweils anderen. In dieser Perspektive hat Panikkar einen Weg begonnen, der weiter offen steht, und auf dem noch einige Fragen offen sind, denen man sich radikal stellen muss.

1. Der intrareligiöse Dialog hat sich in Form eines interpersonalen Dialogs auszudrücken, welcher die rein horizontalen Dimensionen des Lebens umfasst, sie jedoch auch transzendiert. Sicher ist Gott (und der Kosmos) nicht einfach ein Spiegelbild der zwischenmenschlichen Beziehungen, in ihm (und im Kosmos) gibt es Züge, die über eine in sich selbst verschlossene „anthropische“ Ebene hinausgehen. Doch Gott und der Kosmos haben für uns einen anthropischen Wesenszug, der in der Tiefe eines jeden menschlichen Lebens und in der tatsächlichen Gemeinschaft der Menschen seinen Ausdruck findet, auf einer Linie, die die Christen mit der Trinität in Verbindung bringen.

2. Man muss das Thema der historischen Kreativität wieder aufgreifen. Nicht alle Religionen thematisieren dies mit der gleichen Intensität, doch sehr wohl das Christentum, und zwar in theoretischer wie praktischer Gestalt. Gott, Welt und Mensch sind in einen Prozess hineingenommen, in dem wir – hinsichtlich gesellschaftlicher Wechselwirkungen und des kosmischen Einflusses (Ökologie) – sowohl Handelnde als auch passiv Erleidende sind. Panikkar hat stets für eine innere (mentale) und eine äußere (kosmische) Ökologie plädiert, doch möglicherweise hat er nicht alle Aspekte dieses Themas ausgearbeitet.

Xavier Pikaza Ibarroña, geb. 1941 in Orozco, Biskaya, studierte in Salamanca, Rom, Hamburg und Bonn und unterrichtete von 1975–1984 Theologie in Salamanca und an verschiedenen Orten Amerikas. Von 1989–2003 war er Lehrstuhlinhaber für Dogmatische Theologie an der Päpstlichen Universität von Salamanca. Im Ruhestand forscht er auf dem Gebiet der Religionswissenschaft. Veröffentlichungen u.a.: *Sistema, libertad, Iglesia. Instituciones del Nuevo Testamento* (2001); *Amor de hombre, Dios enamorado: San Juan de la Cruz. Una alternativa* (2004); *Diccionario de pensadores cristianos* (2010). Blog: <http://blogs.periodistadigital.com/xpikaza.php>. Anschrift: Los Poetas 14, 37340 San Morales (Salamanca), Spanien. E-Mail: pikazena@telefonica.net.

3. Aus der christlichen Perspektive muss man die Einheit von theo-kosmischem Christus (*Logos*) und dem Menschen Jesus klar herausstellen, dessen Geschichte die Evangelien im Kontext der konfliktiven historischen und sozialen Beziehungen seiner Zeit erzählt haben. Dies ist das Thema der geschichtlichen Inkarnation

des kosmisch-göttlichen *Logos* und seiner radikalen Identifikation mit Jesus in einer Welt, die nicht ein für allemal gemacht ist, sondern die im Werden begriffen ist. Ich meine, dass Panikkar dieses Thema nicht zu einer Lösung geführt hat, aber er hat es auf klare, konsequente Weise formuliert.

Bibliografie

Die Gesammelten Werke Panikkars werden auf Italienisch (Jaca Book, Mailand) und Katalanisch (Vivarium, Taveret-Barcelona) veröffentlicht. Vgl. <http://www.raimon-panikkar.org/>. Für eine Gesamtdarstellung vgl. Victorino Pérez Prieto, *Dios, Hombre y Mundo. La Trinidad en Raimon Panikkar* (Herder, Barcelona 2008). (Auf Deutsch vgl. neben den im Beitrag erwähnten deutschen Ausgaben von Werken Panikkars folgenden Gesprächsband, der die vielfältigen Aspekte von Panikkars Denken thematisiert: Raimon Panikkar, *Das Abenteuer Wirklichkeit. Gespräche über die geistige Transformation, geführt mit Constantin von Barloween und Axel Matthes*, München 2000; d. Übers.)

Aus dem Spanischen übersetzt von Dr. Bruno Kern M.A.